

Dahin gehört vornehmlich, daß die Ueberwölbung des Portals häufig spitzbogig wird, oder daß andere feltame Formen in Anwendung kommen, die ohne Zweifel

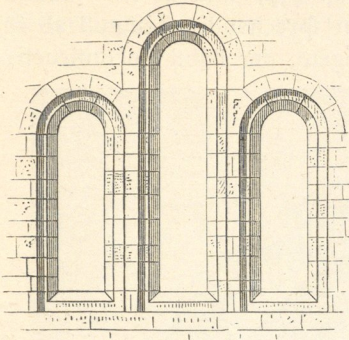


Fig. 433. Von der Marienkirche zu Lippstadt.

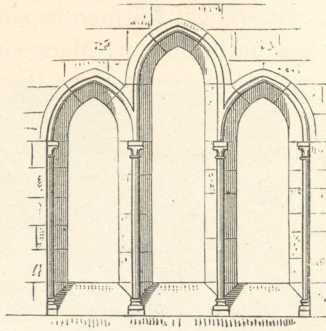


Fig. 434. Von der Klosterkirche Marienfeld.

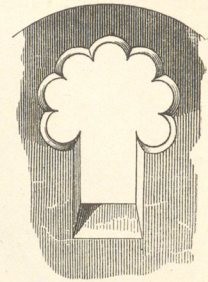
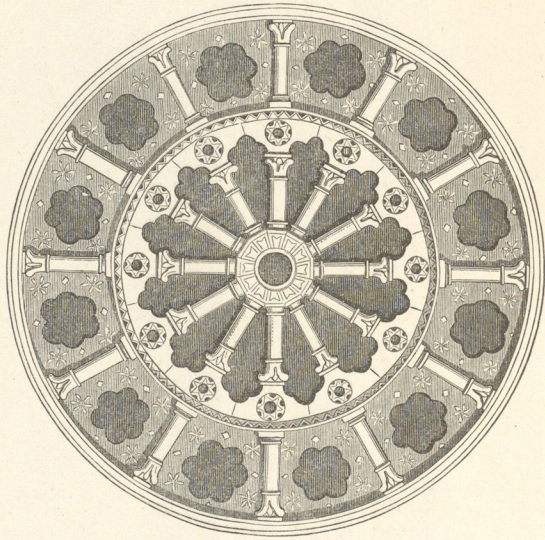


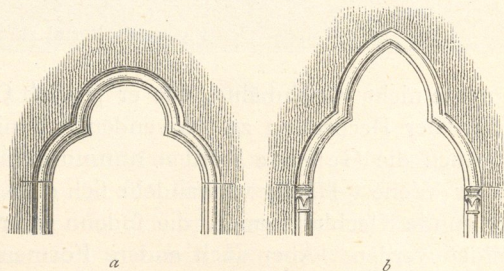
Fig. 436. S. Quirin zu Neufs.

durch maurische Einflüsse entstanden sind. Es findet sich nämlich an Portalen, Galerien oder decorativen Bogenstellungen, daß die Linie des Bogens gebrochen, aus drei Kreistheilen zusammengesetzt wird, wodurch der unter Fig. 437 *a* abgebildete runde Dreiblatt- oder Kleeblattbogen entsteht. Setzt man einen Bogen in ähnlicher Weise aus vier Kreistheilen zusammen, deren beide mittlere an einander stoßen, so hat man den ebenfalls häufig angetroffenen spitzen Kleeblattbogen (Fig. 437 unter *b*). An der beigelegten Darstellung des Portals einer Kapelle zu Heilsbronn bei Nürnberg (Fig. 438) sieht man die Anwendung des runden Dreiblattbogens, die schlanken, mit Ringen versehenen Säulchen und überhaupt die glanzvolle Decorationskunst jenes Styles. Andere, noch entschiedener Nachklänge maurischer Bauweise treten mehr vereinzelt auf. So findet man in einigen Bauwerken dieser Zeit den Hufeisenbogen jenes Styls an den Gurten der Gewölbe angewandt, wie in der originellen Krypta zu Göl-



Kleeblattbögen.

Fig. 435. Radfenster von S. Maria in Toscanella.
(Nach Runge und Rosengarten.)



Hufeisenbogen.

Fig. 437. Dreiblatt- oder Kleeblattbögen.